

Lars Hillebold

Ein Lob auf das Loben

Predigt zu 5. Buch Mose 6,4ff.

Kassel, Christuskirche 26.12.2016

Mit dem Meckern kann man gut anfangen

Du sollst den Herrn deinen Gott lieben, von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit all deiner Kraft.

Dass wir das „sollen“ nicht schaffen, damit könnte ich jetzt gut anfangen: Ihr seid zwar guten Willens, aber letztlich machtlos. Zu klein für das Problem des Weltfriedens, zu eigenmächtig, zu egoistisch, zu verbohrte für den Frieden in uns selbst. Zu Konsumorientiert. Ihr wisst von der Klimaveränderung und freut euch über schönes, warmes Wetter. Ihr wünscht euch den Frieden auf Erden - Dafür hättet ihr eure Schuhe aber mal besser putzen können. Das läuft wie von selbst; damit kann man immer gut anfangen: Dieses kritische Bohren. Es ist so schön einfach, die Welt blöde zu finden. Mit der Deutschen Bahn zu Weihnachten nach Kassel gefahren. Drei Mal umgestiegen. Mindestens vier Mal Verspätung - ich sage Ihnen nichts Neues. Im Bahndeutsch ertönt es sonor: Grund für diese Verspätung: technischer Defekt. Ach, alles menschliche Defekte. Man ist der Kaffee teuer. Ich wollte nur eine Tasse und nicht die Plantage kaufen. Wie beim Essen gestern Abend das Wasser: 0,75 für 5,90 Euro. Das Wasser hat der Kellner direkt vom Fjord in Norwegen geholt. Und gedauert hat es: Nicht das Wasser, das Essen. Ich mein', die wussten doch, dass wir kommen. Sören und Malte am Nebentisch. Kann man die plärrenden Kinder an Weihnachten nicht mal zu Hause lassen?

Mit schmaläugigen Blicken taste ich die Umwelt ab. Erst finde ich hier ein Haar in der Suppe und da ich die kritische Kunst beherrsche, spalte ich es danach auch noch. In der Schule wurden mir mit Rot die Fehler angestrichen. Den Satz: Eine „1“ - wie konnte das passieren? habe ich nicht gehört. Gelingen ist nicht der Rede wert. „Nicht geschimpft ist gelobt genug.“

Man kann mit dem Meckern gut anfangen, aber schlecht leben. Sich nicht zufrieden geben, gibt vermutlich auch keinen Frieden. *Du sollst den Herrn deinen Gott lieben, von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit all deiner Kraft.* Gottes Worte machen es dem kritischen Geist nicht leichter. Das wird niemals gelingen. Es gibt niemand auf der Welt, der mit einem Schlag alles umschalten könnte: von Krieg auf Liebe, von Tod auf Leben, so dass wir sagen könnten: Zufrieden. Ich bin zum Frieden gekommen. Zu mir selbst und an den Ort, wo es Frieden gibt. Ich bin zufrieden, um den Frieden zu geben. Gott zu lieben, von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit all deiner Kraft.

New York lobt

Ich greife nach einem der Lebensratgeber, der vom Büchertisch auf meinen Gabentisch gewandert ist. Manche Verwandten versorgen mich gerne mit so Predigthilfen. - Meinen die das eigentlich gut mit mir oder ist es diese versteckte Kritik an meinen Predigten. Sie merken, das Meckern geht schon wieder los, das geht so leicht ... Nun aber der Ratgeber: „Ein Lob auf das Loben. Wie das geht, habe ich gelernt, als ich für ein paar Monate nach Brooklyn zog. Die New Yorker sind Meister der Komplimente im Vorübergehen. "Great pedicure, Honey" sagt eine Frau beim Blick auf meine Füße und ist schon um die nächste Ecke verschwunden. "Excellent choice" meint der Buchhändler, wenn ich ihm mein ausgewähltes Buch auf den Kassentisch lege. Dieses dauernde Loben war für mich zuerst ein Schock. Die sagen nur, was ihnen gefällt. Und das macht allen gute Laune: Die, denen was Schönes auffällt, freuen sich, die, denen es gesagt wird, noch viel mehr. Seit Brooklyn habe ich mir angewöhnt, alles Schöne und Gelungene zu loben. Eine Supermarktkassiererin sage ich: "Unglaublich,

wie schnell Sie sind!", einer Frau im Café, was für tolle Schuhe sie trägt, einem Mann im Vorgarten, wie schön seine Rosen sind. Viele reagieren verunsichert, einige fühlen sich fast belästigt, aber die Mehrheit freut sich einfach, so wie ich. Denn erst mit freundlichem Blick auf die Welt stellt man fest wie großartig sie ist, wie viel täglich klappt, wie schön das Leben in all seinen Kleinigkeiten ist. Das bedeutet nicht, dass ich ständig mit seligem Lächeln durch die Straßen hüpfte. Bitte! ich bin Nordhesse! Wir hüpfen aus Prinzip nicht. Aber das genaue Hinschauen und das tollkühne Aussprechen sorgt für ein flauschiges Gefühl der Zufriedenheit, das sonst auf legalem Weg nur schwer zu erreichen ist. Müssen Sie mal probieren.

HineinGehen

Probieren geht über Studieren. Nicht darüber reden, sondern hineingehen. *Du sollst den Herrn deinen Gott lieben, von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit all deiner Kraft.* Mit freundlichem Blick auf die Welt stelle ich fest, wie großartig Glauben an Gott ist. Wie viel täglich klappt. Wie schön mein Leben in all seinen Kleinigkeiten ist. Wie zufrieden ich werde, und dabei nicht vergesse, wie die Welt auch in Unfrieden ist. Das Probieren ist es wert. Nicht darüber reden, sondern hineingehen mit ganzem Herzen, Seele, Kraft. Ich probiere die Schuhe des Kellners an. Nicht so angenehm. Warm. Schweißig. Fühlen sich wirklich so an, als wäre er heute schon bis zum Nordkap schon gelaufen. Hat sich von zu Hause aufgemacht. Die Kinder sind versorgt. Seine Frau musste auch schon wieder ins Pflegeheim und arbeiten. Es ist immer so kurz, das Weihnachtsfest zu Hause. Jetzt schon wieder arbeiten ... und da ist die Familie, die sich das Wasser leisten kann, für das er gefühlt gerade fast eine Stunde laufen muss. Aber es läuft, sein Leben, sein Herz, seine Seele, seine Kraft ...alles zu Hause so gut. Seine Kinder sind sein ganzer Stolz. Seine Tochter kam neulich so niedergeschlagen aus der Schule. Die Fehler im Diktat. Da hat er das Heft in seine Hand genommen, einen Stift geholt und alle Wörter grün unterstrichen, die richtig waren. Und sein Kind strahlte ihn an.

Das Kind geht hinein

In den Weihnachtstagen wirft ein Kind den Blick nach vorne. Von der Krippe bis zum Kreuz und sein Ausblick sagt: ich werde Gott lieben, von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit all meiner Kraft. Ich gehe hinein ins Leben, von Geburtstag bis zum Todestag und in den Alltag und das Kind sagt:

Meine Krippe ist da, wo Frieden beginnt.

Mein Name rettet in der Unzufriedenheit.

Mein Kreuz gibt jeder Klage ihren Ort.

Mein Leben feiert ihr, weil euer Herz und eure Seele und eure Kraft von meinem Frieden erfüllt ist.

Darum Lobt ihr Christen, Gott, alle gleich. An Weihnachten zieht er in unser Leben hinein. Wir sind Menschen ohne Helm und Panzer. Niederlagen versetzen uns nicht in heillose Angst. Frei sind von der Suche, das Haar in der Suppe zu finden. Wir sind Menschen, die anderen in die Augen sehen und sich die Frage stellen: Was würde ihr jetzt gut tun? Was kann ich ihm Schönes sagen? Und dann fällt uns ein Kompliment ein. Das Lob kommt über unsere Lippen. Und jemand fängt an zu strahlen. Da geht etwas von uns aus und in jemand anders hinein. Weil Gott im Kind den Blick nach vorne wirft, werden wir Menschen selber klein und machen darum andere nicht klein.

werden wir selber wehrlos und beißen darum nicht mehr um uns.

verkräften nicht mehr, was zum Krieg führt und sind darum zu-Frieden.

Gottes Lob wohnt wie ein Wort in uns, geht hinein: Es ist nichts Aufsehenerregendes. Keine weltweite Stimme, die alle Mauern durchbricht. Wir probieren das Wort, wie es über unsere Lippen kommt: *meinen Gott lieben, von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit all deiner Kraft ...*

Und dann endet der Predigttext so, wie das Leben mit Weihnachten weiter geht:

... du wirst diese Worte deinen Kindern einschärfen

und davon reden, wenn du in deinem Hause sitzt

oder unterwegs bist,

wenn du dich niederlegst oder aufstehst.

Und du sollst sie binden zum Zeichen auf deine Hand,

und sie sollen dir ein Merkzeichen zwischen deinen Augen sein,

und du sollst sie schreiben auf die Pfosten deines Hauses und an die Tore.

Amen.

* Zur Geschichte aus dem Lebensratgeber vgl. Meike Winnemuth, Kalender2017-Andere Advent